Ich bin der Düfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 24

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und finde es nicht am Platz,
Daß man ihn so sehr verfolget
Den Pfarrer Deletraz.

Zum Beispiel und zum Exempel,
Da wird man vor Wuth ganz lahm;
Wenn man hört, daß seiner Köchin
Der Häscher zwei Schürzen nahm.

Da muß man sich gar nicht verwundern,
Daß der Pfarrer war grob und kurz;
Denn was ist ihm näher gelegen
Als von seiner Köchin der — Schurz?

Ehrlich. Sehr gut, Herr Alfred Escher soll nächstens wegen unbefugter ärztlicher Praxis zur Strafe gezogen werden?
Ehrsam. Aber wie so? Hat er Geheimmittel verkauft?
Ehrlich. Nein, weil er dem Kanton Zürich und noch weiteren Kreisen zu Ader gelassen hat!
Ehrsam. Ah, so!

Ladislaus an Stanislaus.

Ob es den Brettzis so sei oter Nicht. Der H. Parrer Tellertraz in Scheen had toch rechd, wenn er behaubet sein Gohdesdienst seig dorch Bolizeiger gestören worten, wölche sahgen bei pfarer Dellendraß seihen 2 Junge Gegeistliche mit laut geblauter geweßen und hapen doch nur daß Presier laut gebehtet wovon reformirte Bolizei nichs verstehd, welche sahgen das zimer sei foll Ziegenhaar Rauch gewesen, welches sie wieter nich kenen dhun, den es war heiliger weihrauch; kurtz und guet nichs als lügen und vergewaldhaftieren, Rehspek von den pfünfzig Sand-Galligen Grotzräthen, welche grad so braf und gescheit sind wie die A B Celler Inern Rothen.

Ich grütze Dich!

Zwei grundverschiedene Heilige.

Johannes an dem Jordanus uno Gotthard an der Reuß
Sind gar verschied'ne Heilige, wie Jedermann wohl weiß.
Johannes wählte mäßiglich Heuschrecken sich zur Speis',
Und Schrecken bringt der Appetit des Andern an der Reuß,
Der Eine betend, fastend, im Kameelhaarkamisol,
Der And're schluckt wie ein Mo„loch" und wird doch nimmer voll.

In Luzern ist die marokkanische Gesandtschaft angekommen. Ein Theil dieser fremden Gäste sei braun, der andere schwarz.
„Entschuldigen Sie, aber nur auswendig und Sie inwendig!"

Die Behörden der Stadt Bern setzten eine Belohnung von Fr. 500 aus auf Entdeckung der Urheber der vielen Brände in Bern und Umgebung. Sollte man nicht in Hindelbank Auskunft bekommen können?

Ursach und Wirkung.

Was hat Absenz und Absynth mit großen Räthen zu schaffen?
Trinken sie wacker Absynth, sind sie im Rathe absent!

Verzeihlicher Irrthum.

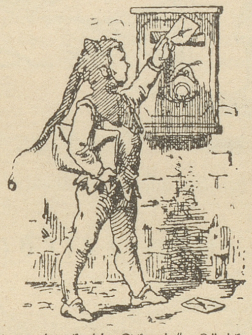
Fremder (betrachtet im Treppenhaus des zürcherischen Rathhauses das Kantonswappen mit den beiden Leuen und wendet sich hierauf an die Wache): Erlauben Sie, könnte ich nicht auch das lebendige Wappen sehen?
Wache. Welches lebendige Wappen?
Fremder. Nun, den Leuen!
Woche. Aber, es gibt ja keinen hier!
Fremder. Gewiß, ich höre ihn doch grollen!
Wache. Aeh biwahr, das ist ja nu euse — Regierigspresident!

Bierkonsumliches.

Frage. Was ist der Wirth, der seine Gäste mit „Feldwebeln" traktirt?
Antwort. Jedenfalls ein „Gemeiner"!

Herr Feusi. Aber säged Sie au, Frau Stadtrichter, wer hett au das denkt, jetzt ischt de Herr Walder sogar na Regierigspräsident worde.
Frau Stadtrichter. Ja, da g'sehnd Sie's nu wieder, das ischt en neue Bywys, daß Alles na d'r Bible gahd.
Herr Feusi. Jä, wie so, was hät das mit d'r Bible z'thue?
Frau Stadtrichter. Lueged Sie, es staht ja g'schriebe: „Siehe der Stein, welchen die Maurer verworfen, ist zum Eckstein geworden!"
Herr Feusi. Aeh bah, was Sie nüd säged!

Briefkasten der Redaktion.



L. M. i. H. Wir können diesem Becherhelden unmöglich eine so lange Grabschrift widmen; das Einfachste und Beste wird wohl sein, Sie setzen ihm einen ganz einfachen Grabstein und einen umgestürzten Becher darauf; jeder Wanderer sagt dann von selbst: „Der hat ausgetrunken!" — Unleserlicher. Noch zeitig eingetroffen und verwendet. Dank. Brief folgt dieser Tage. — Cib. Besten Dank und Gruß. — Piz. Für den Briefkasten geeignet. — Servo. Freundlichen Dank für die „Rana", welche wir bereits kannten, als sie noch nicht so schmuck daher kam. — Spatz. Sehr angenehm zu hören; hoffentlich werden die guten Vorsätze sehr bald der eidgen. Post etwas zu verdienen geben. — S. S. i. A. Wir empfehlen Ihnen das treffliche Büchlein: „In dreißig Tagen durch die Schweiz", Zürich bei Wurster und Comp. Sie finden darin alle und jede Auskunft, derer Sie für Ihre Tour benöthigt sind. — W. S. U. Ihre Frage läßt sich in dem gewünschten Sinne nicht beantworten; lasse man persönliche Nergeleien, wo so ernste Dinge Herz und Verstand in Anspruch nehmen. — ? ? Zu unbedeutend. — P. i. Berl. Man liegt, wie man sich bettet. — N. N. Daß es Zeit ist, in unserm Schulwesen etwas in Reaktion zu machen und den Schülern nicht zu viel zuzumuthen, dafür ist folgender, uns im Orignal vorliegender Brief aus St., gewiß ein vielsagender Beweis: „An Herr President des Bezirks Schulpflegs Sekultar Lerer X. (Kt. Zürich) „Her President, Verertiste Herre Es haben sich mehrere Bürger auf der „Comission der Gemeinde M. sich Veranlaßt. Befunden, welches mit Nro 1 „und Nro 2 Be zeichneten Pfählen über die Baubläte eines neuen Schulhauses, „desnahen Ersuche wir der President. und die Verehrtiste Herren. Bezirks „Schulpfleger, Tringend, so mann Sich die Lokale Beaugenscheinige, daß das „Lokahl mit Nro. 3 Bezeichneten Pfahl auch möchte in Anspruch Genohmen „Werden." — J. B. L. Wir wollen sehen. — J. R. Gewiß! Versprochen war unsrerseits das Gewünschte nicht, wohl aber beabsichtigt; allein technische Schwierigkeiten stellten sich der Ausführung entgegen. — E. E. Soll gelegentlich verwendet werden. — H. i. J. Diese Wahlzeddelgeschichte läßt uns ganz kalt, denn die Behauptung, das Zürchervolk lasse sich durch die Farbe der Stimmzeddel in seiner Stimmabgabe leiten, ist, wenn nicht niederträchtig, ungeheuer einfältig. Hoffentlich wird der Souverain einmal darauf antworten, wie es sich gebührt.

Saisons-Abonnements

auf den

„Nebelspalter"

für Juni bis Ende September . Fr. 4.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.